

Calwer Wochenblatt

Nr. 9.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

72. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstag.
Die Circulationsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster
Umgebung 9 Pfg. die Seite, weiter entfernt 12 Pfg.

Donnerstag, den 21. Januar 1897.

Bestelljähriger Abonnementspreis in der Stadt Calw 1. 10
ins Haus gebracht, Wrt. 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk
Wagner Bezirk Wrt. 1. 25.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 14. Januar 1897.

Anlässlich der Einführung und Beeidigung der neugewählten Bürgerausschussmitglieder wurden von dem Stadtvorstand Mitteilungen über die in den letzten Jahren ausgeführten öffentlichen Arbeiten und die ökonomischen Verhältnisse der Stadt gemacht, welchen Folgendes zu entnehmen ist:

Der im Spätjahr 1894 vollendete Bau des neuen Schulhauses in der Badgasse verursachte einschließlich der einen jährl. Mietzins von 668 M abwerfenden Lehrerwohnungen einen Bauaufwand von 152,800 M. Der Umbau des Rektoratsgebäudes und der Verbesserungen der Schullokale im Realschul- und sogen. Stadtschreiberei-Gebäude einen solchen von 20,700 M. 1894/95 wurde von der Regiergenossenschaft das neue Schlachthaus auf dem Brühl erbaut mit einem Aufwand von 63000 M, von der Stadt wurde der Bauplatz unentgeltlich abgetreten und die Konsumsteuer auf Fleisch um 1 Pfennig pr. Kilogramm ermäßigt, was der Stadt einen jährlichen Einnahmeausfall von etwa 1600 M verursacht.

In den Jahren 1895/96 wurde neben den laufenden Ausgaben für Straßen u. Unterhaltung für außerordentliche Bauten verausgabt 33,000 M, wovon hervorgehoben werden: Neue Kirchhofmauer, einschließlich 2500 M Staatsbeitrag 5057 M, Dohlen- und Trottoiranlagen 11,400 M, Rathausrenovierung 1700 M, Friedhofkapelle 8972 M (der Stiftungsbeitrag hierzu beträgt 9000 M), Pflasterarbeiten, Stützmauern u. s. w. 4500 M. Im Ganzen wurden 1895/96 von der Stadt 455 laufende Meter Röhren-

dohlen gelegt, von Privaten 235 laufende Meter Anschlussdohlen. Trottoirs wurden angelegt von Asphalt 300 Quad.-Mtr., von Cement 90 Quad.-Mtr., gepflasterte Trottoirs 120 Quad.-Mtr.

Die Anlage von Röhrendohlen zu unterirdischer Ableitung des Tagwassers hat sich als im Interesse der Reinlichkeit, Gesundheit und Verkehrssicherheit wirkend erwiesen. Die überfließenden Abwässer in den Randeln werden dadurch beseitigt und gleichzeitig im Winter die verkehrshindernde Eisbildung. Zu wünschen ist nur, daß das Publikum durch fleißige Reinigung und Offenhaltung der Zulaufleitungen und Schächte dazu beiträgt, die günstige Wirkung dieser Einrichtung zu erhalten. Die Anlage von Trottoirs in verschiedenen Stadtteilen wurde von dem Publikum beifällig aufgenommen, diese Verbesserung des Fußverkehrs in den Straßen steht überhaupt der Stadt wohl an. Soweit ausreichende Mittel hierfür vorhanden sind, wird die Verwaltung wohl fortzufahren haben, durch Anlage von Dohlen, resp. Kanalisation und Trottoirs Verbesserungen herbeizuführen.

Pro 1895/96 war, wie in den vorausgegangenen Jahren ein Stadtschaden von 29,000 M umzulegen, was einen Zuschlag zur Staatssteuer von 137% erforderte. Einschließlich der Staatssteuer und des Amtsschadens waren 61,200 M Steuern umzulegen. Die hauptsächlichsten Einnahmequellen der Stadt sind: Wohn- und Einkommensteuern 9000 M, Consumsteuern 11,000 M, Reinertrag des Waldes 25,000 M, von verpachteten Gütern und Gebäuden 7500 M. Die hauptsächlichsten Ausgaben bestehen aus Baukosten für Straßen- und Hochbauten u. s. w. 21,000 M für Arme, ungerchnet den Aufwand aus Stiftungen 4000 M, Befolgungen sämtlicher städtischer Ange-

stellter 17,000 M, für Schulanstalten 43,000 M, woran 7000 M Schulgelde und 13,500 M Staatsbeiträge abgehen.

In dem Rechnungsjahr 1896/97 bewegten sich die Einnahmen und Ausgaben nach den vorläufig angestellten Berechnungen innerhalb der im Etat vorgesehenen Summen, es fand keinerlei Ueberschreitung der Ausgabeplätze statt. Schulden der Stadt: Auf dem Gaswerk 44,500 M, auf dem Wasserwerk 97,800 M. Diese Werke werfen aber einen höheren Ertrag ab, als Verzinsung und Amortisation erfordert, so daß dieselben die Stadt nicht belasten und die Schuld allmählich aus den eigenen Einnahmen gedeckt wird. Schulden für die Schulhausbauten 48,500 M, Vorschuß vom Grundstockvermögen 34,300 M, Schuldentilgung und Grundstockergänzung hat nach dem von der Kgl. Regierung genehmigten Plan innerhalb 40 Jahren zu erfolgen.

Am Kapital- resp. Geldvermögen besitzt die Stadtpflege 119,000 M, die Hospital- und Armenpflege 88,600 M, die Stiftungspflege 74,000 M.

Wenn auch, nachdem sämtliche Schul- und andere öffentliche Gebäude in guten Stand gesetzt worden sind, Bauwesen von größerem Belang nicht unmittelbar bevorstehen, so fehlt es doch nicht an Aufgaben, welche im Auge behalten werden müssen und welche über kurz oder lang die ökonomische Kraft der Gemeinde mittelbar und unmittelbar nicht unerheblich in Anspruch nehmen werden. Unterm 30. August 1895 wurde von den bürgerlichen Kollegien einstimmig beschlossen, die Geneigtheit auszusprechen, daß von der Amtskorporation zu den Kosten der Erbauung beziehungsweise Korrektur von Straßen, welche einen Bezirksverkehr vermitteln, ein Drittel des Aufwands

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Fortsetzung.)

„Könnte ich ihn nur einmal sprechen!“ sagte sie laut, „aber man hat mich nicht zu ihm gelassen.“

„Mich ja auch nicht,“ murkte Fritz, indem er sich jetzt endlich auf den Stuhl niederließ, den ihm Frau Bodmer schon wiederholt angeboten hatte.

„Sie haben es versucht?“

„Freilich, ich habe ja zu dem dummen Verhör nach Nauen gemußt, da dachte ich wenigstens, ich würde den Herrn Doktor sehen, aber es war Eßfig. Niemand als den abscheulichen Amtsrichter Flöredé und seinen langweiligen Protokollführer habe ich zu Gesicht bekommen, und ausgelacht hat er mich noch, als ich bat, mich doch zu Herrn Bodmer zu bringen. Sobald ich Offizier bin, schide ich dem Menschen meinen Sekundanten.“

„Das hat noch gute Wege, Fritz,“ lächelte Frau Bodmer.

„Weider, ich wünscht, ich könnt's heute thun,“ grollte der Kadett. „Was mag der Kerl den armen Herrn Doktor erst quälen, wenn er mich schon wegen des armseligen Stückchens Papier, was da auf dem Teppich gelegen hat, so plagt. Hätte ich gewußt, was daraus entstehen würde, ich hätte mir ja lieber die Zunge abgebissen, als ein Wort davon gesagt.“

Auf einen fragenden Blick Frau Bodmers erklärte er die nähere Bewandnis des Stückchens Papier, das er in Adelheids Schlafzimmer aufgehoben; die arme

Frau sah mit Schrecken ein, welch furchtbares Beweisstück es gegen ihren Sohn geworden war.

„Papa, Hildegard, Dorothee und die anderen Leute haben nun schon ein paarmal nach Nauen gemußt, nur die arme Mama hat der Flöredé verschont,“ erzählte Fritz weiter, indem er den Namen des Untersuchungsrichters mit einem Ton besonderer Verachtung aussprach, „und sie können doch alle nichts weiter sagen, als sie ihm schon das erste Mal erzählt, aber er preßt sie wie Citronen.“

„Und — sie glauben —“ fragte Frau Bodmer zögernd.

„Ach Unsinn, es glaubt kein Mensch daran, wenn sich's auch Heinrich und Hanne und noch so ein paar dumme Geschöpfe von Bodo haben einreden lassen. Papa glaubt's auch nicht, wenn er auch so thut, und meine arme, liebe Mama, die jetzt fast immer zu Bett liegen muß und so schrecklich traurig ist, und Hildegard, die glauben's auch nicht. Nur Bodo und der Rittmeister, die bringen alle Welt gegen ihn auf. Von Warnbeck wundert es mich ja nicht, dem habe ich nichts Besseres zugetraut, denn ich konnte ihn nie leiden, aber daß Bodo mit ihm in dasselbe Horn stößt und gar noch Urlaub genommen hat, um in Lettenhofen zu bleiben und, wie er sagt, ordentlich gegen den — den Mörder einzubeißen, das thut mir zu weh, das kann ich meinem Bruder nie verzeihen!“

Er schluchzte jetzt laut.

Frau Bodmer vermochte kein Wort hervorzubringen; mit krampfhaft in einander verschlungenen Händen saß sie da, das Auge auf das ihr gegenüber hängende Brustbild ihres Gatten gerichtet, als wolle sie den anrufen, ihr beizustehen in diesem furchtbaren Augenblick, wo ihr aus dem Munde dieses Knaben die Schilderung des ganzen Umfangs der traurigen Lage ward, in welcher ihr einziger Sohn sich befand.

Fritz bemerkte in seinem naiven Schmerz gar nicht, was in der Mutter

beigetragen wird. Von der Amtskorporation wurde ein dahin gehender Beschluß gefaßt, und wurden zunächst folgende Straßenstrecken zur Ausführung ins Auge gefaßt: Teinach—Röthenbach, Station Teinach—Neubulach, Calw—Altburg, Teinach—Oberkollwangen, Straßenstrecken auf Markung Dedenspfonn, Javelstein, Breitenberg. Der Gesamtaufwand für diese Straßen ist zu 402,000 M geschätzt, der Amtskorporationsbeitrag auf 134,000 M. Für Verzinsung und Amortisation der von der Amtskorporation aufzunehmenden Schuld sind pro Jahr 8000 M erforderlich, woran es die Stadt jährlich annähernd 1400 M trifft. Wenn hienach die Stadt Calw für die Bezirksorte auf eine lange Reihe von Jahren eine bedeutende Last übernimmt, so ist es selbstverständlich, daß sie von der Amtskorporation auch eine angemessene Gegenleistung erwarten muß. Diese hätte in einem entsprechenden Beitrag für Erbauung der Altburger Steige zu bestehen. Die Notwendigkeit dieses Steigebaus ist von allen Seiten anerkannt. Wie bekannt, ist bereits ein Plan hierfür ausgearbeitet, die Kosten sind zu 100,000 M vorangeschlagen. Bei den verschiedenen über diesen Straßenbau stattgefundenen Verhandlungen war bis jetzt keinerlei Uebereinstimmung zu erzielen, weil das Projekt, welches von der großen Mehrheit der Einwohnerschaft ins Auge gefaßt ist, wonach die Steige unterhalb der Schwane in die Vorstadtstraße einmündet, um deswillen Bedenken erregt, weil die Führung der Straße unterhalb von dem Dienstgebäude des Landwehrbezirkskommandos sehr bedeutende Kunstbauten und großen Aufwand für Grunderwerbungen erfordert. Zu einer Entscheidung muß aber diese Frage in nicht allzuferner Zeit gebracht werden, weil sehr bedeutende Interessen auf dem Spiele stehen.

Im Laufe des Jahres 1895 und zu Anfang 1896 wurde die Frage der Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerks in Bewegung gesetzt, um eine bessere Beleuchtung und zugleich elektrische Kraft zur Förderung des Kleingewerbebetriebs zu erhalten. Es haben verschiedene Untersuchungen und Beratungen über diese Frage stattgefunden, auch wurden Kostenvoranschläge gefertigt. Da eine Wasserkraft nicht zur Verfügung steht, welche für den Betrieb eines städtischen Elektrizitätswerks ausreichen würde, so müßte dasselbe mit Dampf betrieben werden, was sowohl die Anlage als den Betrieb verteuern würde. Seitens des Publikums ist keine große Geneigtheit zu bemerken, sich elektrischer Beleuchtung oder Betriebskraft bedienen zu wollen, weil befürchtet wird, daß der Einrichtungs- und Betriebsaufwand verhältnismäßig zu teuer zu stehen komme. So lange nicht aus den Kreisen des beteiligten Publikums Wünsche für Erbauung eines Elektrizitätswerks stärker als bisher hervortreten, wird diese Angelegenheit nicht weiter verfolgt werden. Es muß für die Verwendung elektrischer Kraft und Beleuchtung eine Beteiligung des Publikums insoweit nachgewiesen sein, daß der Eingang eines für Verzinsung und Amortisation genügenden Betrags ge-

sichert ist und dies umso mehr, als auf dem Delgaswerk noch eine Schuld von 44,500 M haftet.

Hoffen wir, daß die in Verhandlung befindlichen Steuergesetze die Einnahmequellen der Stadt nicht vermindern, dann ist auch zu erwarten, daß wir stets in der Lage sein würden, die zu günstiger Entwicklung unserer Stadt erforderlichen Einrichtungen zu treffen.

Stuttgart. Ein in einzelnen Blättern gebrachte Mitteilung, es sei bei dem Duell Uxkull-Wangenheim ein am Thaler erschienenen Landjäger bei dem Versuch, den Zweikampf zu verhindern, von den bei demselben anwesend gewesenen höheren Offizieren mit dem Bemerkten zurückgewiesen worden, daß sie die Verantwortung für das Geschehene übernehmen, entbehrt, wie gestern der „Staatsanz.“ erklärt, nach dem Ergebnis der angestellten amtlichen Erhebungen jeder tatsächlichen Grundlage.

Stuttgart, 19. Januar. Die Stelle des verstorb. Prof. Bruckner am hies. I. Konservatorium für Musik ist durch Max Bauer, seitl. Lehrer am Konservatorium in Köln, besetzt worden. P. ist 1866 zu London als Sohn des berühmten Klaviervirtuosen Ernst P. geboren, besuchte verschiedene Konservatorien und vollendete seine Studien hauptsächlich bei seinem Vater (Professor an der Musikakademie in London). Seit 1887 ist P. Lehrer am Konservatorium in Köln. Er ist als ausgezeichnete Pianist und besonders auch als tüchtiger Musikpädagoge bekannt, welche letztere Eigenschaft bei seiner Berufung ganz besonders ausschlaggebend war.

Stuttgart, 19. Jan. Strafkammer. Der oftbestrafte 32jährige Kaufmann Friedr. Nigeldinger von Zell O. A. Eßlingen, welcher kurz nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis, wo er ein Jahr 8 Monate abgeessen hatte, am 10. Okt. v. Js. nachts in einem Hofe der Kolbstraße hier ein Fahrrad im Werte von 200 M, welches einem Geometer von Nellingen a. F. gehörte und 2 Tage später nachts in einem Hofe der Rothbühlstraße noch ein Fahrrad im Werte von 150 M, das einem Kaufmann gehörte, mitlaufen ließ, jedoch bei dem Versuche, dieselben in Neutlingen zu verlaufen, festgenommen wurde, wurde zu 1 Jahr Gefängnis nebst 3jährigem Ehrenverlust verurteilt. Nigeldinger hatte den Diebstahl zuerst auf einen früheren Mitgefangenen geschoben, der insolge dessen außerhalb des Landes verhaftet und hierher geliefert wurde, aber seine Unschuld nachzuweisen vermochte.

Stuttgart, 19. Jan. Durchschnittspreise des hies. Schlacht- und Viehhofes per Pfd. Schlachtgewicht: Ferkel und Stiere 47-50 S, Rinder 56 bis 60 S, Schweine 56-58 S, Kälber 60-72 S.

Rüdingen, 19. Jan. Gestern Abend brannte, wie der „Tüb. Chronik“ gemeldet wird, das dem in Haft befindlichen Besitzer der abgebrannten Kunstmühle W. Känkele gehörige Gartenhaus auf dem Steinberg, wurde aber durch einige in der Nähe arbeitende Leute gelöscht. Brandstiftung ist zweifellos.

Weiskirchen, 19. Jan. Letzten Samstag wurde durch Zigeunerinnen ein frecher Diebstahl begangen. Zuerst stellten sie sich laut „Göppinger

Wochenblatt“ in einem Kaufladen ein und verlangten gegen 20 Mark Silbergeld ein Goldstück, das sie einem Soldaten zu schicken angaben. Nun gingen sie zu zwei Mädchen, die eine Bäckerei haben und kauften Brod, wo sie das 20-Markstück wieder auswechseln ließen. Da sie aber mit dem Kleingeld der Kasse nicht zufrieden waren, sondern anderes verlangten, wurde ihrem Wunsche entsprochen und dasselbe in einem Nebenzimmer geholt, aber die Kasse blieb an ihrem Ort stehen und jetzt war ihnen das Kassengeld recht, sie stahlen 14 M. Obwohl eine Kassenevision vorgenommen wurde, so konnten die Gaunerinnen nicht mehr beigebracht werden, weil sie sich alsbald aus dem Staube gemacht hatten. Sie sollen in der Richtung nach Degenfeld Reihaus genommen haben. Wieder ein Fall, der gegenüber dieser Gesellschaft zur Vorsicht mahnt.

Kottweil, 18. Jan. Dank dem energischen Vorgehen des Geh. Kommerzienrats v. Duttendorfer hier geschieht in unserer Gegend sehr viel zur Hebung der Fischzucht. In den beiden Duttendorferschen Brutanstalten sind im vorigen Jahr über 300,000 Eier von verschiedenen Edelsticharten (deutsch, schottische und kalifornische Forellen, Bachsaiblinge, Elbsaiblinge und kalifornische Silberlachs) ausgebrütet und ist die daraus erzielte Brut in angefülltem Zustand teils in den Neckar und seine Zuflüsse teils in Teiche eingesetzt worden. Die Zahl der Fischteiche unserer Umgegend, die größtenteils erst in den letzten Jahren angelegt wurden, ist nun auf 45 gestiegen. Zur Ernährung der in den Teichen gehaltenen Edelstische werden vorwiegend Schlachthausabfälle, für die man früher keine Verwertung hatte, verwendet. In geringerer Ausdehnung wird auch Karpfenzucht betrieben. In einem Karpfenweiher von 2 1/2 Morgen Größe soll im vorigen Sommer pro Morgen ein Zuwachs von 690 M erzielt worden sein. Infolge der hohen Rentabilität eines rationellen Fischereibetriebes sind denn auch die Nachtpreise für Fischwasser in unerhörter Weise gestiegen, wovon der Staat, dem die meisten Fischwasser in hiesiger Gegend gehören, in erster Linie Vorteil zieht. So ist vor kurzer Zeit eine Fischwasserstrecke von 2,2 km Länge, die bisher jährlich 4 M Nacht abgeworfen hat, auf 201 M gesteigert worden. Man wird sich über solchen Aufschwung der Fischzucht um so rückhaltloser freuen dürfen, als durch denselben irgend welcher anderer produktiven Tätigkeit kein Abbruch geschieht. Dadurch, daß Herr v. Duttendorfer an der Spitze des Landw. Bezirks- und Fischereivereins wie der Handels- und Gewerbekammer steht, hat er nicht nur den Beweis für seine persönliche Vielseitigkeit, sondern auch dafür erbracht, daß die verschiedenen Berufsweige bei gutem Willen recht wohl friedlich neben einander gedeihen können.

Dehringen, 19. Jan. Am letzten Sonntag kamen 5 ledige Burschen von Bernhardsmühle und Obersöllbach hieher. Nachdem sie ihren Durst mit ihren Mädchen in verschiedenen Wirtschaften gelöscht hatten, machte scheint's der Magen auch noch auf andere Bedürfnisse Anspruch und so wirkten die Wurstwaren bei Metzger Braun und Glück so verlockend, daß sie einem heimlichen Besuch dieser Läden nicht widerstehen konnten. Während nun einige dieser Burschen mit den Mädchen in genannten Metzger-

seines Lehrers vorging; völlig mit sich selbst beschäftigt, fuhr er fort: „Ist es nicht ungerecht, daß Bodo Urlaub bekommt, während ich wieder fortgeschickt worden bin?“

„Aber was wollten Sie denn zu Hause thun?“ fragte Frau Bodmer, sich gewaltsam zusammennehmend.

„Was ich thun will? Herrn Bodmers Unschuld an den Tag bringen!“ erwiderte der Kadett in einem Tone, als sei dies eine so selbstverständliche Aufgabe für ihn, daß es ihn Wunder nehme, wie jemand noch danach fragen könne.

„Guter, guter Fritz!“ rief Frau Bodmer gerührt, „wenn Sie das könnten!“

„Ich werde es können!“ erwiderte er zuversichtlich.

„Aber wie?“ fragte sie, an seinem Zutrauen unwillkürlich ihren Mut stärkend.

„Das weiß ich noch nicht, aber es geschieht. In vierzehn Tagen habe ich Ferien, dann fahre ich wieder nach Lettenhofen — darf ich Sie bei der Durchreise wieder besuchen?“ schaltete er ein.

„Gewiß, Fritz! Ich bitte darum,“ sagte die alte Frau freundlich. „Ach, es war so schön, wenn Sie mit Gotthold kamen!“

„Es waren immer Festtage für mich, und Adelheid und Hildegard kamen auch so gern zu Ihnen,“ erwiderte der Kadett. „Die hatten beide Herrn Bodmer gerade ebenso lieb wie ich; ja, wissen Sie, fügte er altklug hinzu, „ich glaube, Adelheid hat ihn eigentlich lieber gehabt als ihren Bräutigam, und —“

Der Eintritt des Mädchens, welches Kaffee und Gebäck hereinbrachte, und das dafür erforderliche Geschirr auf dem Tisch zurechtsetzte, unterbrach hier Fritz von Lettens Verzensergießungen, sehr zur Erleichterung seiner Zuhörerin, welcher es entsetzlich gewesen wäre, noch weiter die Vermutungen des Knaben über das Verhältnis ihres Sohnes zu der Verstorbenen anhören zu müssen. Das eben

war es ja, worüber sie sich das Hirn zergrübelte, was ihr wie ein Geier am Herzen fraß. Um Fritz von seinem Gedankengange abzubringen, goß sie ihm schnell Kaffee ein und versorgte ihn mit Kuchen.

Fritz von Letten hätte kein Kadett sein müssen, wenn er den gebotenen Erfrischungen nicht tapfer hätte zusprechen sollen. Eine kurze Zeit war er ganz von diesem Geschäfte in Anspruch genommen; zwischen dem Schlürfen und Kauen sagte er dann: „Solch gefüllten Butterkuchen bekommt man doch nirgends wie bei Ihnen, Tantchen Bodmer, das hat Hildegard auch immer gesagt. Geben Sie ihr nur welchen, wenn sie Sie besucht.“

„Hildegard — Fräulein Hildegard —“ verbesserte sich Frau Bodmer, „o, die wird nicht wieder zu mir kommen wollen!“

„Doch!“ versicherte Fritz, die geleerte Tasse recht nachdrücklich auf den Tisch setzend; „ich glaube, sie hat eine wahre Sehnsucht danach. Das heißt,“ fügte er sich die Nase reibend, etwas kleinlaut hinzu, „ganz gewiß weiß ich's nicht. Man wird ja aus ihr auch nicht mehr recht klug.“

„Haben Sie ihr gesagt, daß sie mich besuchen wollten?“ fragte Frau Bodmer, die unschwer in dem offenen Gesicht des Knaben zu lesen vermochte.

Fritz nickte, während er noch ein Stück Kuchen vom Teller nahm. „Freilich hab' ich's ihr gesagt; ich dachte, vor Verbündeten braucht man doch keine Geheimnisse zu haben.“

„Verbündete?“ fragte Frau Bodmer.

„Nun, um die Unschuld meines Herrn Doktor an den Tag zu bringen. Wir haben uns das gleich am ersten Tage versprochen.“

„Fräulein Hildegard auch!“ sagte Frau Bodmer die Hände faltend, mit Thränen in den Augen.

„Gewiß, gewiß,“ beteuerte Fritz, fügte aber sogleich einschränkend hinzu,



wirtschaften sich beim Wein gütlich thaten und das Aufwärterpersonal an sich zu fesseln verstanden, hoblen die anderen Burschen Schinken-, Preß- und Griebenwurst im Gewicht von zu 20 Pfund. Die Sache wurde aber zu bald ruckbar und es sitzen nun 5 Personen von jener Gesellschaft hinter Schloß und Riegel.

Pforzheim, 18. Jan. Der in letzter Zeit mehrfach genannte Sozialdemokrat Max Lorenz aus Leipzig hielt gestern Abend in Mürtle's Halle einen Vortrag, der sehr schwach besucht war und auch ziemlich interesselos verlaufen ist. — Mehr Interesse wird einer demnächst bevorstehenden Schöffengerichtsverhandlung entgegengebracht, der eine Privatklage zu Grunde liegt. Der bekannte Banddirektor Kayser hat Klage angestrengt gegen den Kaufmann Ungerer hier, der Kayser in einem Flugblatt indirekt des Meineids bezichtigt hat. Es handelt sich um die vielerörterte Diamantengeschichte, wegen welcher in Amerika auch schon verschiedene Zeugen vernommen worden sind. — Zwei hiesige Fabrikanten, welche in ihrem Kontor einen angelich betrunkenen Arbeiter zurechtwiesen, wurden von demselben durch Messerstiche erheblich verletzt.

Eleve, 15. Jan. Heute erfolgte die Beisetzung des Prinzen Albrecht zu Waldeck und Pyrmont in der Familiengruft auf dem protestantischen Friedhofe. Während des Altes geriet das prinzipale Palais im Tiergarten in Brand. Trotz schleuniger Hilfe war an ein Retten des Gebäudes und des größten Teils seines kostbaren Inhalts an Mobiliar u. s. w. nicht mehr zu denken. Das Militär und die Rettungsmannschaften mußten sich darauf beschränken, die Nebengebäude der Villa zu retten. Man glaubt, daß beim Hinaustragen des Sarges eine Kerze oder das Gas der Trauerdecoration zu nahe gekommen sei, die wenigen während der Beerdigung im Hause zurückgebliebenen Personen bemerkten das Unglück zu spät und konnten den Brand nicht mehr im Keime ersticken. Eine Dienstmagd sprang in der Angst aus einem Fenster eines obern Stockwerks und wurde schwer verletzt ins Hospital verbracht.

Hamburg, 19. Jan. In fünf Volksversammlungen wurde die Streikfrage besprochen. Bei Sagebiel referierte Pfannkuch; er bestritt, daß die Sozialdemokratie zum Streik gehezt habe. Die Sozialdemokratie habe den Streik nur materiell und durch Ratsschläge unterstützt. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, welche den Streikenden Sympathie ausdrückt und die bestimmte Erwartung ausspricht, daß die Arbeitgeber alles ausbieten, die schwebenden Verhandlungen zu fördern, um einen, beide Teile ehrenden Frieden herbeizuführen. Sollte die Unternehmerschaft den Frieden wieder ablehnen, so sei diese allein verantwortlich.

Hamburg, 18. Jan. Sämtliche heutigen Versammlungen der Ausständigen stimmten dem von der Arbeiterkommission den Arbeitgebern unterbreiteten Antrag über Einsetzung eines Ausschusses von drei Arbeitgebern und drei Arbeitnehmern zu.

Wien, 16. Jan. Auf dem Arader Theater spielte sich gestern ein tragischer Vorfall ab. Man gab das Drama „Der Sittensrichter“, dessen Held am Schlusse des Stückes sich erschießt. Das Publikum

hört wohl den Schuß, sieht ihn aber nicht, da der Selbstmord hinter den Coulissen zu geschehen hat. Bei der gestrigen Aufführung nun gab der Schauspieler Karl Balla die Titelrolle; er setzte die Pistole an die Schläfe und erschoss sich tatsächlich. Das Publikum hatte keine Ahnung von dem tragischen Vorfall und applaudierte. Dagegen bemächtigte sich der Schauspieler ein wahres Entsetzen, als sie ihren Kollegen blutüberströmt tot auf den Brettern liegen sahen. Ueber die Ursache des Selbstmordes verlautet, daß Balla herzleidend gewesen und überdies von einer hoffnungslosen Leidenschaft zur ersten Liebhaberin der Theatergesellschaft erfaßt war. Balla hatte zu dieser Vorstellung alle seine Freunde persönlich eingeladen, indem er ihnen schrieb, er werde an diesem Abend spielen, wie noch niemals. Er entstammt einer sehr wohlhabenden adeligen Familie und war früher Offizier.

Wien, 17. Jan. Die Geschworenen verurteilten den Mechaniker Fod zum Tode. Derselbe hat im August v. J. eine Holzmühle in das Geschäftszentrum des Markus Basch tragen lassen, woselbst sie explodierte und zwar nicht, wie beabsichtigt war, den Basch, wohl aber einen Lehrlingen namens Gerstmann tötete. Die Mitangeklagte Pauline Basch wurde freigesprochen, obgleich mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen war, daß sie im Einverständnis mit Fod war, der sie nach Beiseitsetzung des Mannes heiraten wollte.

London, 19. Jan. Wie dem Reuter'schen Bureau aus Malta gemeldet wird, ist wegen der in Indien herrschenden Seuche ein Befehl ergangen, durch welchen den aus Indien kommenden Schiffen verboten wird, Passagiere, Mannschaften oder Güter zu landen, dagegen gestattet unter Beachtung der Quarantänevorschriften Kohlen zu fassen.

Tanger, 19. Januar. Der Sultan von Marokko entlarnte einen angesehenen Scheik in Begleitung von 40 Berittenen nach Tanger. Gerüchweise verlautet, der Scheik solle einen Pascha verhaften, den der Sultan für die Ermordung des deutschen Kaufmanns Hässner verantwortlich macht.

Vermischtes.

Süddeutsche Versicherungsbank für Militärdienst und Töchter-Aussteuer in Karlsruhe. Im Jahre 1896 lagen zur Erledigung vor: 7122 Anträge über M 10 258 770; davon wurden abgelehnt und nicht effektiv: 385 Anträge über M 603 540; angenommen wurden: 6737 Anträge über M 9 655 230; durch Todesfall, Kapitalisierung, Reducierung und Nichtzahlung der Prämien erloschen: 1081 Policen über M 1 307 890, so daß netto erzielt wurden: 5656 Policen über M 8 347 340; davon wurden auf das Jahr 1897 zur Erledigung übernommen: 108 Anträge über M 143 525, so daß der Reinzuwachs 5548 Policen über M 8 203 815 beträgt. Der Versicherungsbestand erhöhte sich per 31. Dezember 1896 auf 15 388 Policen über Mark 20 752 410. Der Nettuzugang in diesem Jahr hat sich gegen das Vorjahr fast verdoppelt.

Umgekehrt gehts auch. Ein seltsamer Vorgang spielte sich Freitag Abend in dem großen Theater zu Ramur ab. Ein die Bühne betretender

Sänger fiel nicht zur rechten Zeit ein, worauf der Kapellmeister, außer sich vor Zorn, selbst mit kräftiger Stimme an Stelle des verdrzten Sängers einfiel. Der Sänger beschloß, sich sofort zu rächen, trat an die Rampe heran und schlug zum höchsten Gaudium der Zuschauer mit Feuereifer Takt.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Die Mitglieder der deutschen Viehvericherungsgesellschaft N. G. zu Plan in Mecklenburg werden hiemit in Kenntnis gesetzt, daß nach dem eingeholten Gutachten eines erfahrenen Rechtsanwalts das beabsichtigte gemeinschaftliche Vorgehen gegen die genannte Gesellschaft aussichtslos erscheint. Bei dieser Sachlage bleibt den Mitgliedern nur übrig, die eingeklagten Forderungen zu bereinigen, falls es nicht geschehen sein sollte vorschriftsmäßig zu kündigen und wegen etwaiger sofortiger Entlassung aus der Gesellschaft ohne Verpflichtung zur Bezahlung irgend welcher Nachforderung ein gütliches Abkommen zu treffen. Vergl. die Mitteilung im landw. Wochenblatt Nr. 3 und 7 von 1896 und in No. 2 S. 24 von 1897.

Calw, 19. Januar 1897.

Der Vereins-Vorstand:
Oberamtmann Boelter.

Landw. Consum-Verein Calw.

E. G. m. u. H.

Die Empfänger von Malzkeimen werden gebeten, die noch rückständigen leeren Säcke sofort abzuliefern zu wollen, widrigenfalls solche mit 40 S pr. Stück berechnet werden müßten.

Der Vorstand.

Landw. Consum-Verein Calw.

E. G. m. u. H.

Die Herren Rechner werden gebeten, ihre Bestellungen in Sämereien und Düngemitteln für Frühjahrs Lieferung möglichst bald einreichen zu wollen. Die Mitteilung der Preise erfolgt in den nächsten Tagen.

Der Vorstand.

Reklameteil.

Foulard-Seide 95 Pf. bis 5.85 p. Met. — (ca. 450 versch. Dess.) — porto- und steuerfrei ins Haus an Private. Muster umgehend.
Seiden-Fabriken C. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

Nicht zu übersehen!

Der heutigen Nr. dieses Blattes liegt ein Prospekt betr. „Große Straßburger Geldlotterie“ bei, deren Ziehung bereits auf den 28. und 29. Jan. festgesetzt ist. Abgesehen davon, daß sich der Anlauf von Losen zu dieser Lotterie durch deren große Gewinnchancen empfiehlt, handelt es sich dabei gleichzeitig um die Unterstützung eines guten Zwecks, da der Ueberschuß der Lotterie einem gemeinnützigen Unternehmen zu Gute kommt, welches die Beförderung hat, das Deutschtum in den Reichslanden fördern und befestigen zu helfen.

„das heißt, recht klug werde ich ja aus ihr auch nicht mehr, es ist seit Adelheids Tod alles wie umgewandelt in Lettenhofen. Eigentlich hat sie Herrn Bodmer sehr lieb, ich glaube ebenso lieb wie ich, wenn sie's auch nicht so zeigt, weil sie denkt, das schide sich nicht für ein Mädchen, und sie grämt sich auch um ihn noch mehr als um Adelheid. Mit Bodo spricht sie fast gar nicht mehr, und gestern hat sie sogar dem Papa gegenüber behauptet, Warnbed wisse recht gut, daß er falsches Zeugnis gegen Herrn Bodmer ablege.“

„Nein, nein, mein Sohn!“ rief die alte Frau erschrocken, „das glaube ich nicht, er wird nicht gegen besseres Wissen meinen Gott hold beschuldigen! Warum sollte er das? Gott hold hat ihm doch nie etwas zu Leide gethan!“

„Na, gemocht haben sie sich niemals!“ brummte Fritz. „Der Papa war auch böse und verwies Hildegard ihre Rede; als ich sie hernach fragte, was sie eigentlich damit gemeint habe, da riß sie sich los und sagte, ich solle sie zufrieden lassen, sie wisse manchmal nicht, was sie sage, sie werde noch wahnsinnig über die Sache.“

Frau Bodmer schüttelte den Kopf. „Was denken Sie denn darüber?“ fragte sie.

Fritz stützte den Kopf in die eine Hand und fuhr sich mit der andern durch das kurzgeschorene blonde Haar. „Ich denke, Hildegard weiß etwas, was sie sich nicht zu sagen traut,“ erklärte er nach einer Pause.

„Sie sagten doch aber, Fräulein Hildegard habe sich mit Ihnen verbündet, um meines Sohnes Unschuld an den Tag zu bringen,“ wandte Frau Bodmer ein. „Da würde sie doch nichts verschweigen, was dazu dienen könnte.“

Fritz zuckte die Achseln. „Aus solchen Mädchen wird man ja nicht klug!“ wiederholte er seine Redensart abermals. „Sie hat sich mit mir verbündet, sie

hat Herrn Bodmer lieb, und dann thut sie doch wieder, als habe sie auch etwas gegen ihn, als hätte er ihr besonders was zu Leide gethan.“

„Was? Was?“ seufzte Frau Bodmer.

„Ja, ich hab's nicht herausbringen können; wenn ich aber wiederkomme, dann lasse ich doch nicht los. Jetzt mochte ich sie nicht noch mehr quälen,“ fügte er mitleidig hinzu; „sie hat es ja ohnehin so schwer, der Rittmeister, den sie in den Tod nicht leiden kann, verfolgt sie wie ihr Schatten.“

„Der Rittmeister von Warnbed?“ fragte Frau Bodmer erstaunt.

„Ja, derselbe,“ antwortete Fritz in seiner burschikosen Manier. „Gleich an Adelheids Begräbnis fuhr er fort, und wir dachten, wir wären ihn los. Aber Probst Wahlzeit! Schon am andern Tage war er wieder da, und fast jeden Tag seitdem; ich glaube sein Goldfuchs und seine zwei kohlschwarzen Wagenpferde — schön sind sie, das muß ihnen der Reid lassen —“ schaltete er ein, „sünden den Weg zwischen Falkenhofst und Lettenhofen schon mit verbundenen Augen.“

„Es ist doch natürlich, daß es ihn in seinem Schmerze zu der Familie seiner verstorbenen Braut zieht,“ sagte Frau Bodmer, die in ihrer Milde allen Dingen die beste Seite abzugewinnen suchte.

Fritz schnippte wegwerfend mit den Fingern. „Höfen und schüren will er, den Papa, die Dienstboten; er stellt immer noch Separatverhöre mit ihnen an, als ob's nicht genug an denen wäre, zu welchen sie immer nach Neuen müssen. Ich glaube aber nicht, daß es mit seiner Trauer um Adelheid so weit her ist, so sehr er sich auch anstellt.“

(Fortsetzung folgt.)



Ämtliche Bekanntmachungen.

Das zweistöckige
Wohnhaus
und Garten
(im Zwinger) des **Karl Gakenheimer**, Schneidermeisters hier, kommt am **Montag, den 25. Januar 1897, vormittags 11 Uhr**, auf dem hiesigen Rathaus zur Versteigerung.
Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag abend 8 Uhr
Bibelstunde
im **Vereinshaus**.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Nächste Woche bacht
Laugenbrekeln
Georg Frommer,
Biergasse.

425 Mk., 300 Mk.
und 200 Mk.

werden gegen unterpfändliche Sicherheit aufzunehmen gesucht durch
Berm.-Aktuar **Staudenmeyer**.

Lipton's Thee.

Größte Theehandlung der Welt!
Eigene Plantagen
— ohne Zwischenhandel, —
daher der enorm billige Preis.
Pr. Pfund **M. 1. 80, 2. 50 und 3. —**.
Bitte einen Versuch zu machen!
Niederlage für den Bezirk bei
Albert Haager.

Steinzeugröhren

solange noch Vorrat,
Pitch-Pine-Riemen
zu Fußböden,
können infolge Waggonlieferungen nach
Maß billigst bezogen werden bei
Werkmeister **Krauß**.

Stellung gesucht.

Tüchtiger Kaufmann, ledig, mit ge-
läufiger schöner Handschrift, sucht Ver-
hältnisse halber hier oder in der Nähe
Stellung bei bescheidenen Ansprüchen;
event. auch sonstige passende Beschäf-
tigung. Gefl. Off. erbeten unter **A. 5**
an die Exped. ds. Bl.

Fahrknecht gesucht.

Ein ordentlicher junger Mann, der
mit Pferden umzugehen versteht, kann
sich sofort einstellen bei
Chr. Kirchherr, Sägmühlebesitzer,
Station **Leinach**.

Ein jüngerer Mensch findet als

Biehfütterer
gute Stelle. Derselbe hätte Gelegenheit,
das Melken zu erlernen.
Nähere Auskunft erteilt **L. Walter**,
Werklingen.

Mehrere Wagen

Leimdünger
hat billig abzugeben
Friedr. Kohler.

**Neue serbische
Zwetschgen**

empfiehlt billigst
Friedr. Müller a. Markt.

**Vanille-
Block-Chocolade,**

garantiert rein Cacao und Zucker,
pr. Pfund 85 $\frac{1}{2}$, unübertroffen, bei
Albert Haager.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochge-
schätzten

**Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen**

sicherstes gegen Appetitlosigkeit,
Magenschmerz und schlechtem ver-
dorbenen Magen acht in Pödeten
à 25 Pfg. bei **Th. Wieland**, Alte
Apotheke in **Calw**, Ernst Unger
in **Gehingen**.

Die Gewinne

der Heidenheimer und Straßburger Lot-
terie kommen am 21. und 28. Januar
zur Entscheidung. Hauptgewinne
M. 75.000, 35.000, 30.000.
Originallose à 2 und 3 M. 11 Heiden-
heimer 20 M. Porto und Liste 30 $\frac{1}{2}$,
empfiehlt

J. Schweickert, Stuttgart.

In **Calw** bei **Eduard Bayer**,
Friseur.

Laubsäge-Holz

pr. \square Mr. von **Mk. 1. —** an.
Vorlagekatalog u. Preisliste
über alle Laubsäge-Utensilien gratis.
G. Schaller & Comp.,
Konstanz, 3 Marktstätte 3.

**4-zimmerige
Wohnung**

pro 1. April zu vermieten.
Werkmeister **Krauß**.

Zu verkaufen:

Gartenlaube, 12 Bde., v. 1859 — 1874,
dauerhaft gebunden, à **M. 2. 50**,
Brehm, Illust. Tierleben, von
1863/66, 3 Bde. in 54 Hefen, brosch.,
Vogelfäsig, großer, von starkem ver-
zinnem Draht, billig.

Gösgen, Bahnhofstraße,
im Hause von Frau **Stadtrat Keller**.

Althengstett.

750 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche
Pfandsicherheit auf einen oder mehrere
Posten zu 4% auszuleihen

Tobias Angerhofer.

Emberg.

Reine
Milchschweine
verkauft am Samstag,
den 23. ds. Mts., mittags 1 Uhr
Ulrich Keppler.

Rechnungsformulare

sind in jeder Größe stets vorrätig in der
Druckerei ds. Bl.

Veteranen-Verein Calw.



Am Sonntag, den 24. Januar, nachmittags 3 Uhr,
findet eine
außerordentliche Generalversammlung
bei Kamerad **Kau** statt.
Wegen wichtiger Besprechungen wird zahlreiche Beteiligung erwartet.
Der Ausschuß.

**Die jährliche Generalversammlung
der Sterbekasse**

findet am Sonntag, den 24. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Gasthaus
zum Löwen statt.

Tagesordnung:

Jahresbericht, Rechenschaftsbericht, Neuwahl des Vorstands und Aus-
schusses, etwaige Anträge.

Die Mitglieder werden zu zahlreichem Erscheinen freundlich eingeladen.

Im Namen des Ausschusses

der Vorstand:

Georg Heldmaier.



und ladet hierzu freundlichst ein

Mehlsuppe

Heinrich Siebenrath
bei der Post.



**hausgemachte Würste
und Bockbraten.**

Creuzberger 3. Stern.

Calw.

**Geschäfts-Eröffnung und
Empfehlung.**

Einer verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache ich die Mit-
teilung, daß ich am hiesigen Plage — im Hause von Frau **Stadtrat Keller**,
Bahnhofstraße — eine Handlung in

Delikatessen, besseren Würstwaren, Fischen, Süßfrüchten etc.
errichtet habe und nur bestens ausgewählte Waren führen werde.

Zugleich empfehle ich mich den geehrten Herrschaften bei **Diners, Soupers**
und in kalten Platten als langjähriger Küchenchef, mit der Bitte um geneigtes
Zutrauen.

Hochachtungsvoll

Otto Zimmermann.

Unübertroffen
als
Schönheits-
mittel
und zur
Haut-
pflege.

LANOLIN
Toilette-Cream

LANOLIN

Nur
echt mit

Marke Pfeilring

In den Apotheken
und Drogerien.

In Dosen à 10, 20 u. 50 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.



Schutzmarke „Mittels“.

Welt besser

und nicht teurer, wie die gewöhnliche meist unan-
genehm riechende Schmierseife ist der

Moment-Wäsche-Reiniger G. M. Sch. 54950

(rein weisse Schmierseife)

von **J. F. Kammerer** in **Ludwigsburg**.

Niemand versäume einen Versuch zu machen.
Zu haben in **Calw** bei **Fr. Pfick Wwe., Johs.
Hinderer**; in **Hirsau** bei **Ferd. Thumm**.

Briefcouverts

in modernen Farben und bester Qualität
liefert die Druckerei d. Bl., schon vom
200 ab, mit Firmadruck.

